

Die Reformierte Kirche von innen

Die **Kanzel** schwebt zentral über dem Abendmahlstisch. Das entspricht der reformierten Glaubensauffassung, in der das Wort Gottes Zentrum des Gottesdienstes ist. Sie wurde 1901 fast völlig erneuert und mit einem Barockaufsatz auf dem Schalldeckel versehen. Der Zugang zur Kanzel, der vorher über die Empore geschah, wurde nun durch die Sakristei ermöglicht, die ebenfalls 1901 in die Gasse gebaut wurde.

Seit 1978 ist dort eine Teeküche.

Der **Abendmahlstisch** (nicht Altar!) stammt aus dem Jahre 1955.

Der **Taufstein** aus Eichenholz wurde 1901 von Konfirmanden gestiftet. Die Taufschale ist eine Stiftung von H. Mevius aus dem Jahre 1866.

Die **Orgel**, ein besonderes Schmuckstück der Reformierten Kirche, stammt aus dem Jahre 1847. Ihr Erbauer ist Friedrich Schulze aus dem thüringischen Paulinzella. Der Einbau kostete damals 4.200 Mark. Diese Orgel löste die ältere Orgel von 1760 ab und wurde 1901 fast ganz erneuert. Danach wurde ihr Klangbild mehrere Male verändert. Seit Oktober 1994 ist die Orgel nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten wieder hergestellt, so dass dieses wertvolle Instrument in seiner ursprünglichen Klangsubstanz aus der Phase des frühromantischen Orgelbaus erneut vielen Menschen Freude bereiten kann.

Das **Gestühl** bestand ursprünglich aus Holzbänken. Um der Finanznot der Gemeinde zu begegnen, verkaufte der damalige Pfarrer im Jahre 1719 Kirchensitze für 100 Reichstaler an wohlhabende Gemeindeglieder. Erst 1901 wurde die Pacht der Sitze aufgehoben; noch im gleichen Jahr beschaffte man neue Bänke aus North-Carolina-Pinie. 1978 wurden im Zuge der Neukonzeption der Kirche die Bänke durch Stühle ersetzt, um den verschiedenen Funktionen des Raumes zu dienen.

Die **Empore** wurde 1730 in Form einer kleineren und einer größeren Galerie an der Westseite (Von-Scheibler-Straße) eingebaut. 1910 wurde sie bei einem größeren Umbau an der Nord- und Südwand bis zur Ostseite (Kanzelwand) durchgezogen.

Die **Leuchter** unter der Empore lösten 1933 die ältere Gasbeleuchtung ab.

Die **Grabsteine** an der Südseite (Werminger Straße) wurden 1901 stehend eingemauert, nachdem die Familiengruften aufgehoben und die Gebeine in einem Sarkophag in der Südwestseite beigesetzt wurden. 1977 fand man unter dem Fußboden der Kirche den Stein, der jetzt links neben der Südtür steht. Ein Skelett mit Stundenglas und Pfeil zeigt: Er stammt aus dem Jahr 1731. Der älteste Stein ist der des Joan Anton Löbbbecke (1730, der 4.v.l.).

Zwei **Gedenktafeln** für die gefallenen Gemeindeglieder des 1. Weltkrieges finden sich an der Westwand (Orgel) auf der Empore.

Herausgeber:
Ev. Versöhnungs-Kirchengemeinde Iserlohn
Piepenstockstr. 29, 58636 Iserlohn



Die Reformierte Kirche zu Iserlohn

Ein kleiner Kirchenführer

Herzlich willkommen!

Damit Sie sich einen Eindruck von der »Reformierten Kirche« machen können, hat die Evangelische Versöhnungs-Kirchengemeinde einige Informationen für Sie zusammengestellt.

Geschichtliche Daten

1525 übernehmen die meisten Iserlohner unter dem Pfarrer Johann Friedrich Varnhagen die lutherische Lehre.

1613 tritt der Landesherr der Grafschaft-Mark, der ehemalige lutherische Kurfürst Sigismund von Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern aus politischen Gründen zum reformierten Glauben über. Unter seinem Schutz folgen ihm mehrere Iserlohner Familien durch einfache Willenserklärung, z.B. die Familien Quincke, Zur Megede und Löbbcke. Der erste Versammlungsort der kleinen Gemeinde ist auf dem »Alten Stapel« (heute Ohl 7), an dessen Tür noch heute das Megede-Wappen (drei ineinander verschlungene Ringe) zu sehen ist.

1710 wird mit dem Bau eines eigenen Gotteshauses begonnen - der bisherige Versammlungsraum war zu klein geworden. Den Grundstock für die neue Kirche bildeten 1.200 Reichsmark, zu deren Zahlung die lutherische Gemeinde aufgrund einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Gemeinden durch ein kurfürstliches Dekret verpflichtet wurde. Später kam noch ein kurfürstliches Gnadengeschenk von 1.000 Reichstalern hinzu.

Wegen der knappen Finanzmittel und der geringen Zahl der Mitglieder - 1710 waren es etwa 50 Personen - plante man in der heute noch zu sehenden bescheidenen Form.

Alle Baumaterialien kamen aus »heimischen Gefilden«: Fundamente und Mauern wurden aus Steinen von Iserlohner Steinbrüchen genommen, der Sandstein für die Fenster, Tür und Sockeleinfassungen kam aus Westhofen und das Holz (auch für die beiden tragenden Säulen) von Eichen aus dem Elseyer Wald.

1712, als Mauern und Dachstuhl gerade fertiggestellt waren, vernichtete ein verheerender Stadtbrand den Bau mitsamt dem gelagerten Baumaterial.

Am 13. Februar **1718** kann man die Kirche trotz der entstandenen Schäden einweihen. Mit der Einweihung tritt die reformierte Gemeinde als selbständiges Mitglied in die Iserlohner Kirchengemeinde ein.

Von **1978-1980** wird die Kirche renoviert.

Seitdem ist sie eine Begegnungsstätte der christlichen Gemeinden in Iserlohn, ohne Rücksicht auf konfessionelle Grenzen. Sie ist ein Ort der gemeinsamen Suche nach neuen und alten, wohl unterschiedlichen, aber glaubwürdigen Formen christlicher Begegnung im Feiern und Beten, im Reden und Handeln. Sie ist ein Raum, in dem die Menschenfreundlichkeit Gottes auf vielfältige Weise erlebt werden kann - als ein Versuch der Öffnung für suchende und an Lebens- und Glaubensfragen interessierte Menschen. In der Reformierten Kirche finden neben den Gottesdiensten und

der Kirchenmusik regelmäßige Veranstaltungen wie Lesungen, Ausstellungen und Gesprächsrunden statt.

Die Reformierte Kirche von außen

Die **Glocke** stammt aus den 30er Jahren des 18. Jahrhunderts und ist eine Stiftung der Elisabeth zur Megede. Bis 1930 wurde die Glocke mit der Hand geläutet.

Das **Majestätswappen** Preußens wurde 1718 aus Dankbarkeit für finanzielle und ideelle Hilfe durch den Kurfürsten über dem Südeingang angebracht (Wermingser Straße).

1890 wurde es von der königlichen Fachschule für Metallindustrie Iserlohn in Bronze gegossen. Es stellt in 40 Zeichen die Wappen des preußischen Herrscherhauses dar. Der **Schwan** auf der Turmspitze ist in seiner Bedeutung nicht eindeutig. Einerseits wird er als Zeichen des Lebens, des Lichtes und der Auferstehung gedeutet. Andererseits liegt aber auch die Verbindung zur Schwanenburg in Kleve nahe, weil von hier aus die Kurfürsten wichtige Entscheidungen zugunsten der reformierten Gemeinde gefällt haben.

Der Schwan gilt aber auch als ein Verweis auf Martin Luther. Als der Vor-Reformator Jan Hus hingerichtet werden sollte, soll er gesagt haben: „Jetzt wird eine Gans (Hus) brennen, aber es wird ein Schwan auferstehen“.

Gemeint war wohl: Der Reformversuch jetzt ist erst mal gescheitert, aber es wird noch eine erfolgreiche Reformation kommen...